

**Magali Léger
Marc Larcher
Armando Noguera**

**Die Kölner Akademie
Michael Alexander
Willens**

**Freitag
27. Dezember 2019
20:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Magali Léger *Sopran*
Marc Larcher *Tenor*
Armando Noguera *Bariton*

Die Kölner Akademie
Michael Alexander Willens *Dirigent*

Freitag
27. Dezember 2019
20:00

Konzertante Aufführungen
in französischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Pause gegen 20:50
Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Jacques Offenbach 1819–1880

Pomme d'api (1873)

Operette in einem Akt. Libretto von Ludovic Halévy und William Busnach

Pause

Jacques Offenbach

Trafalgar sur un volcan (1855)

Operette in einem Akt. Libretto von Joseph Méry

Im Labor des Musiktheaters: Jacques Offenbachs Einakter *Trafalgar sur un volcan* und *Pomme d'api*

Am 20. Juni 1819 wird eine der schillerndsten Figuren der europäischen Musikgeschichte geboren: Jacques Offenbach. Mit seinem enormen kompositorischen Schaffen, mit hunderten Opern, Operetten und Balletten, gilt er heute als einer der bedeutendsten Musikdramatiker des 19. Jahrhunderts. Der Grundstein zu seinem außergewöhnlichen Werk liegt in seiner Geburtsstadt, in seiner Geburtsstadt Köln am Rhein. 2019, im nun zu Ende gehenden Offenbachjahr, galt es, den großen Sohn der Stadt wiederzuentdecken. Der »Erfinder der Operette« ist nun wieder in seiner Geburtsstadt Köln angekommen. Und doch zeigt sich, nun vielleicht erst recht, wie wenig wir doch eigentlich von Offenbach kennen, wie wenig wir über ihn wissen. Gerade im direkten Vergleich mit anderen großen Musikdramatikern des 19. Jahrhunderts wie etwa Richard Wagner oder Giuseppe Verdi wird klar, dass auch heute noch, über 100 Jahre nach seinem Tod, das ungemein bunte Werk des kölnischen, jüdischen, deutsch-französischen Komponisten nach wie vor unterschätzt wird. Wenn man über Jacques Offenbach spricht, dann sicher über einen der produktivsten und innovativsten Musiker des 19. Jahrhunderts.

Fluchtpunkt von Offenbachs künstlerischem Schaffen ist von Anfang an die Opéra-Comique. Schon seine Übersiedlung mit gerade einmal 14 Jahren aus Köln nach Paris scheint von dem Wunsch geleitet gewesen zu sein, eines Tages an diesem berühmten Haus gespielt zu werden. Und doch kann er dies, wie so viele Musiker seiner Generation, jahrelang nur vergeblich erhoffen. Seine musiktheatralischen Ambitionen kann der Musiker tatsächlich erst nach den revolutionären Umbrüchen des Epochenjahres 1848 verwirklichen. Der Kaiser der Franzosen, Napoleon III., lässt Paris zu der grandiosen Bühne ausbauen, auf der unablässig das prächtige Spektakel der »fête impériale« gegeben wird. Offenbach wird zum Kapellmeister der Comédie-française und kann hier die Kontakte knüpfen, die ihm den entscheidenden Schritt ermöglichen werden. Auf der Suche nach außenpolitischer Legitimität, richtet das kaiserliche Frankreich

1855 eine glanzvolle Weltausstellung aus. Der Komponist erhält die Erlaubnis, direkt gegenüber dem Ausstellungsgelände sein Théâtre des Bouffes-Parisiens zu eröffnen – wo er mit herz-erfrischend bissigen Einaktern nicht nur enorme wirtschaftliche Erfolge feiert, sondern auch alsbald das Musiktheater neu erfindet.

Hier schreibt Offenbach Theater- und Musikgeschichte, jahrelang folgt – angefangen bei *Les Deux Aveugles* über *Ba-ta-Clan* bis zu *La Chanson de Fortunio* – ein Welterfolg auf den anderen. Mit seiner neuen Bühne erhebt er den Anspruch, ein veritables »théâtre lyrique« zu sein – also eine ausgewachsene Musiktheaterbühne. Im Übrigen aber sieht er die komische Oper seiner Zeit in einer grundlegenden Krise; es gelte, so Offenbach, das Musiktheater zu erneuern. Das »genre primitif et vrai«, die »echte« französische Heiterkeit, wie sie in der Opéra-comique des 18. Jahrhunderts zu finden war, habe angesichts der Monumentalität des zeitgenössischen Opernwesens ihr Zuhause verloren. Offenbach will ihr nun mit seinen Bouffes-Parisiens, gewissermaßen als Labor einer musiktheatralischen Revolution, wieder ein Zuhause geben. Und so wird am 29. Dezember 1855 *Trafalgar sur un volcan* ebendort uraufgeführt.

Trafalgar sur un volcan

1806. Napoleon hat gerade vor der spanischen Küste eine seiner schwersten Niederlage gegen die britische Flotte erlitten: die Schlacht von Trafalgar ... Zwei französische Marineoffiziere allerdings haben sich retten können und halten nun die Stadt Dublin in ihrer Gewalt: Der junge St. Elme und sein väterlicher Freund Trafalgar haben sich mit einem großen Pulverfaß verbarrikadiert und drohen, es hochgehen zu lassen, sollte sich in der Stadt Widerstand regen. Dadurch würde der im Untergrund schlummernde Vulkan ausbrechen und alles in Schutt und Asche legen. Doch dann kommen Gefühle ins Spiel. Denn die Schauspielerin Katrina sucht Zuflucht im Haus der beiden Seebären. Sie ist es leid, jeden Abend auf der Bühne einen neuen Tod sterben zu müssen. Trafalgar verliebt sich prompt in sie. St. Elme seinerseits entbrennt in unsterblicher Liebe zu seiner Nachbarin, die er zwar

nicht kennt, die ihm aber »bestimmt gefallen wird«. Es entspinnt sich eine absurd-komische amouröse Verwechslungskomödie – mit jeder Menge Zündstoff.

Trafalgar sur un volcan wirft Fragen auf, nicht nur durch seinen experimentellen Charakter – geradezu absurdes Theater *avant la lettre*. Schon nach zwei Aufführungen wurde es 1855 wieder vom Spielplan genommen: zu verrückt, so die Meinung der Zeitgenossen zum Stück. Im Übrigen ist bis heute die Autorschaft des Stückes nicht eindeutig geklärt. Dem Manuskript nach zu schließen hatte Jacques Offenbach seine Hände mit im Spiel bei der Erarbeitung und auch bei der Komposition des Stückes, doch als Hauptautor wurde der junge Komponist Ernest L'Epine genannt. Das erklärt, warum *Trafalgar sur un volcan* bisher in keinem Verzeichnis der Werke Offenbachs auftaucht – und auch später kaum gespielt wurde, bevor der französische Musikwissenschaftler Jean-Christophe Keck es auf geradezu abenteuerliche Weise wieder rekonstruieren konnte. L'Epine jedenfalls war 1855 Kollege von Ludovic Halévy, dem Librettisten von *Ba-ta-Clan* und der späteren großen Erfolge Offenbachs, wie *La Belle Hélène*, *La Grande-Duchesse de Gérolstein* oder *La Vie parisienne*. Beide waren im Hauptberuf damals Sekretäre des Herzogs von Morny – des zweiten Manns im Staate und des Bruders des Kaisers. Zwischen Offenbach und L'Epine entwickelte sich in den folgenden Jahren eine solide Freundschaft, als Komponist oder Librettist ist L'Epine dann allerdings kaum mehr hervorgetreten – wohl aber der Herzog von Morny. So schrieb dieser 1861 in Zusammenarbeit mit Offenbach den heute noch beliebten Einakter *Monsieur Choufleuri restera chez lui le...*, in Deutschland auch bekannt als *Salon Pitzelberger*. Hatte Morny auch bei *Trafalgar sur un volcan* seine Hände im Spiel? – Die Frage kann nach heutigem Kenntnisstand nicht beantwortet werden ...

Offenbachs revolutionärstes Werk ist zweifellos *Orpheus in der Unterwelt*, uraufgeführt am 21. Oktober 1858 an den Bouffes-Parisiens, mit dem weltberühmten, gern als »French Cancan« verballhornten *Höllengalopp*. Es ist dieses Stück, mit dem der Komponist zu Weltruhm gelangt. Innerhalb kürzester Zeit werden Offenbachs Werke nicht nur in den europäischen Metropolen wie Paris, Wien oder London, sondern auch in Kairo, Rio de Janeiro

oder New York gegeben. Offenbach beherrscht in den 1860er Jahren die Bühnen nicht nur in Paris, nicht nur in ganz Europa, sondern weltweit – bis schließlich der maßlose Wettbewerb der europäischen Großmächte diese sagenhafte Erfolgsgeschichte beendet. Bismarcks Kriege gegen Österreich 1866 und schließlich gegen Frankreich 1870 münden gewiss in eine lang ersehnte deutsche Reichseinigung, sie nähren aber auch den unseligen Geist der Nationalismen dies- und jenseits des Rheins. Offenbach, der deutsch-französische Komponist mit jüdischen Wurzeln, wird wahlweise von französischer Seite als Spion Preußens oder von deutschen Stimmen als Vaterlandsverräter angegriffen.

Nach 1871 ist es ein schwieriger Wiederanfang für Offenbach. Trotz beachtlicher Erfolge, etwa mit dem sagenhaften *Le Roi Carotte*, kann er erst wieder musiktheatralisch Fuß fassen, als er 1873 die Leitung des Théâtre de la Gaité übernimmt. Die enormen technischen Möglichkeiten dort erlauben ihm, sein Musiktheater wieder neu aufzustellen. Hat Offenbach 1855 die kleine Form musiktheatralisch geadelt, so schwebt ihm jetzt an der Gaité ausdrücklich die große, ja geradezu überdimensionierte Form vor. Dies generiert enorme Kosten, die Offenbach unbedingt abfedern muss. Dankbar nimmt er also das Angebot an, auch das Théâtre de la Renaissance – freilich ein viel intimerer Rahmen als das Théâtre de la Gaité – zu bespielen. Dort werden auch tatsächlich ab dem 4. September 1873 Einakter von Jacques Offenbach auf dem Programm stehen: *Monsieur Choufleuri, Apothicaire et Perruquier*, der 1867 in Ems uraufgeführte, bis dato aber in Paris nicht gespielte Einakter *La Permission de dix heures* sowie eine neue Operette auf ein Libretto von Ludovic Halévy und William Busnach, *Pomme d'api*.

Pomme d'api

Der wohlhabende Amilcar Rabastens ist beeindruckt von der Schönheit seines neuen Dienstmädchens Catherine. Rabastens' Neffe Gustave unterhält seit Längerem bereits eine Liebschaft mit einem »Pomme d'api« genannten Mädchen, die der Onkel allerdings für unangebracht hält. Da er finanziell von seinem Onkel abhängig ist, bleibt Gustave nun nichts anderes übrig,

als schweren Herzens seiner Liebe zu entsagen und bei seinem Onkel einzuziehen. Wie es der Zufall nun will, sind Catherine und Pomme d'api aber ein und dieselbe Person. Sofort erkennt Gustave sie wieder, Catherine aber stellt seine Treue nun auf die Probe, indem sie seinen Onkel umschmeichelt – der das, in Unkenntnis der Vorgeschichte, sehr gerne mit sich geschehen lässt. Als Catherine sieht, wie Gustave darüber in rasende Eifersucht gerät, ist sie wieder mit ihm versöhnt. Der überraschte Rabastens dagegen kann nur noch in die Hochzeit der jungen Leute einwilligen.

Weder satirisch noch sentimental trifft Offenbach in diesem kecken Drei-Personen-Stück einen erstaunlich realistischen, zugleich aber sehr unterhaltsamen Ton. So wird im Trio musikalisch diskutiert, wie denn nun am besten Koteletts gegrillt werden – wie es überhaupt in diesem Einakter sehr kulinarisch zugeht. *Pomme d'api* kann mit Fug und Recht als »Perle von Offenbachs Einaktern der Nachkriegszeit« – so der Offenbach-Biograph Anton Henseler bereits 1930 – bezeichnet werden. Vor allem aber findet der Komponist mit diesem Einakter zurück zum »genre primitif et vrai«, wie er ihn an den Bouffes-Parisiens schon 1855 etabliert sehen wollte: die »wahre«, ursprüngliche Opéra-Comique des Ancien Régime. Anders als damals spricht aber nun, nach 1870, neben dem Charme und Esprit auch eine gewisse Nostalgie aus Offenbachs Musik – die in späteren Stücken wie *Madame Favart* oder *La boulangère a des écus* noch prominenter sein wird.

Die enormen Aufwendungen, denen Offenbach für den Theaterbetrieb an der Gaîté gegenübersteht, treiben ihn schließlich in einen Bankrott – der das späte Schaffen des Komponisten nachhaltig überschatten wird. Anders als der finanzielle Misserfolg suggerieren mag, feiern nämlich gerade in den 1870er Jahren Offenbachs Werke enorme Erfolge – und zwar weltweit. Vor allem aber dient die offenbachsche Opéra bouffe nach 1870 ebenso der Wiener Operette als Vorbild wie der spanischen Zarzuela oder der englischen Savoy Opera. Und außerhalb Europas, in den Vereinigten Staaten, werden Offenbachs Werke noch einige Jahre später dann auch an der Wiege des Musicals stehen. Als Offenbach am 5. Oktober 1880 über der Partitur von *Hoffmanns*

Erzählungen stirbt, hinterlässt er ein enormes, unvergleichliches künstlerisches Schaffen.

Nichtsdestoweniger ist Jacques Offenbach vielleicht aber auch der am stärksten mit Klischees behaftete Komponist der Musikgeschichte. Jenseits von »Cancan« und »Barcarole«, jenseits der Geniestreiche der leichten Muse gibt es noch einen erneut zu entdeckenden, einen »anderen« Offenbach: den wohl größten Violoncellovirtuosen seiner Zeit, den Schöpfer unzähliger Romanzen und heute vergessener großer Opern – und nicht zuletzt den experimentierfreudigen Erneuerer des Musiktheaters. Die stets vitale schöpferische Vielfalt dieses musikalischen Tausendsassas aus der Kölner Glockengasse vermag nach wie vor zu erstaunen, nicht nur im Offenbachjahr 2019.

Ralf-Olivier Schwarz

Magali Léger

Magali Léger studierte Gesang bei Christiane Eda-Pierre, anschließend bei Christiane Patard am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris, wo sie 1999 den Ersten Preis des Instituts gewann. Dann begann sie eine Karriere, in der nicht nur ihre stimmlichen Qualitäten, sondern auch ihr Talent im Schauspiel Beachtung fanden. 2003 wurde sie in der Kategorie »Révélation« des Wettbewerbs Victoires de la Musique nominiert. Sie war rasch auf den großen Konzert- und Opernbühnen von Lyon, Nantes, Metz und Rouen, an der Opéra-Comique, am Grand-Théâtre du Luxembourg, am Châtelet, an der Cité de la Musique, am Lincoln Center in New York, am Teatro Comunale di Bologna und in Wien sowie bei den Festivals von Aix-en-Provence und Beaune zu sehen. Sie präsentiert Repertoire des Barock, klassische und romantische Meisterwerke sowie zeitgenössische Werke gleichermaßen. Unter Leitung von Marc Minkowski, Michel Plasson, Evelino Pidò, Eliahu Inbal, William Christie, Emmanuelle Haïm, Macha Makeïeff, Laurent Pelly, Raúl Ruiz und Jérôme Deschamps sang sie in Opern von Thomas, Lehár, Chabrier, Massenet, Donizetti, Bizet, Gershwin, Schönberg, Laurent Petitgirard, Michèle Reverdy, Offenbach und natürlich Mozart. Unter der Leitung von William Christie und mit Les Arts Florissants sang Magali Léger in Rameaus »Maître à danser«, eine Inszenierung, die seit 2014 insbesondere an der Cité de la Musique in Paris, im Barbican Centre in London und am Bolschoi-Theater in Moskau sowie in Seoul und zuletzt an der Brooklyn Academy of Music aufgeführt wurde.



Bei uns war sie zuletzt im Jahr 2000 zu Gast.



Marc Larcher

Marc Larcher hat französische und spanische Wurzeln und studierte zunächst Klangregie am Pariser Konservatorium, bevor er eine Karriere als lyrischer Tenor begann. Seit 2002 ist er auf der Bühne zu sehen. 2007 gewann er den internationalen Gesangswettbewerb in Marmande und trat dem CNIPAL in Marseille bei. Er verfügt über ein sehr umfangreiches Repertoire von Mozart («Così fan tutte», «Die Zauberflöte») über Donizetti

(«Rita», «Lucia di Lammermoor») und Verdi («La traviata») bis Puccini («La bohème») mit einer Vorliebe für französische Opern, darunter «Faust» und «Romeo et Juliette» von Gounod, «Manon», «Le jongleur de Notre-Dame» und «La Navraise» von Massenet, «Dolorès» von Jolivet und «Ma tante Aurore» von Boieldieu. Marc Larcher wird regelmäßig an die Opernhäuser von Avignon, Bordeaux, Den Haag, Marseille, Massy, Metz, Montpellier, Nizza, Rennes, Saint-Étienne und Toulon sowie ans Théâtre du Châtelet in Paris und an die Opéra national du Rhin in Straßburg eingeladen. Er war außerdem wiederholt mit Partien in komischen Opern und in Operetten von Francis Lopez, Jacques Offenbach, Johann Strauss oder Franz Lehár zu sehen. In der aktuellen Saison gibt er den Pluto/Arystée in Offenbachs «Orphee aux enfers» und verschiedene Konzerte am Odeon de Marseille. Daneben ist er in Leoncavallos «Pagliacci» in Saint-Étienne, in Bizets «Carmen» an der Opéra de Marseille und in Saint-Saëns' «Samson et Dalila» bei den Chorégies d'Orange zu erleben.

In der Kölner Philharmonie ist er heute zum ersten Mal zu Gast.

Armando Noguera

Der in Argentinien geborene Armando Noguera studierte am Teatro Colón in Buenos Aires und schloss sich dann dem Atelier lyrique der Opéra national de Paris an. Zu seinen ersten Auftritten zählten die Rollen Figaro in »Der Barbier von Sevilla«, Falke in »Die Fledermaus« und Aeneas in »Dido und Aeneas« am Teatro Colón. Armando Noguera hat eine Vorliebe für das italienische Repertoire und tritt regelmäßig in Mozart-Opern auf. Daneben war er erfolgreich in Opern von Rossini, Verdi, Puccini und Leoncavallo sowie mit französischem Repertoire zu sehen. Seine internationale Karriere hat ihn zu renommierten Veranstaltungsorten wie dem Baalbeck International Festival, dem Glyndebourne Festival, La Fenice in Venedig, der Opéra de Québec und der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom geführt. Daneben ist Armando Noguera auch an den großen französischen Theatern sehr präsent, wie die zahlreichen Auftritte an der Pariser Oper, am Théâtre des Champs-Élysées, an der Opéra-Comique und an den Opernhäusern von Bordeaux, Lille, Montpellier, Marseille, Avignon, Nantes, Toulouse und Straßburg zeigen. Neben zahlreichen Solo-Konzerten in Brasilien, Argentinien, Portugal, der Schweiz, den USA und Frankreich war er in erfolgreichen Aufführungen von Berlioz' »L'enfance du Christ« in Sevilla, in den »Carmina Burana« bei den Chorégies d'Orange, in Debussys »L'enfant prodigue«, in Bacalovs »Misa Tango« in der Schweiz und in Portugal, in Faurés Requiem, in Brahms' »Ein deutsches Requiem«, in Monteverdis Magnificat am Teatro Colón und in zahlreichen Auftritten im französischen Fernsehen zu erleben.



Bei uns gibt Armando Noguera heute sein Debüt.



Die Kölner Akademie

Das breit gefächerte Repertoire der Kölner Akademie reicht vom Barock bis in die Gegenwart. Bekannte und weniger bekannte Komponisten setzt das Originalklangensemble mit modernen und historischen Instrumenten in Szene. Dabei legt die Kölner Akademie besonderen Wert darauf, durch die Nutzung historischer Sitzpläne, kommentierter Editionen und werkgetreuer Instrumentierung, die Intentionen des jeweiligen Komponisten möglichst genau herauszuarbeiten. Die Kölner Akademie wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und hat für ihre Gastspiele bei bekannten Festivals und in bedeutenden Konzerthäusern in Europa, Südamerika, der Türkei, Japan und Taiwan große Anerkennung erhalten. Viele Auftritte wurden live im Rundfunk gesendet oder für das Fernsehen aufgezeichnet. Höhepunkte der letzten Jahre waren Konzerte mit Avi Avital in Shanghai, Beijing, Xi'An und Hong Kong sowie Tournées nach Südamerika, Mexiko und Israel. 2014 und 2016 gestaltete die Kölner Akademie unter Michael Alexander Willens das traditionelle Weihnachtskonzert in der Kölner Philharmonie. Im Februar war das Ensemble mit Musik aus dem 19. Jahrhundert im polnischen Katowice zu Gast, im März folgte ein Konzert in der Londoner Wigmore Hall mit

dem Cembalisten Mahan Esfahani. Die erste CD der Kölner Akademie, eine Aufnahme von Johann Valentin Meders Matthäus-Passion, wurde von der Kritik hoch gelobt. Es folgte die ebenfalls hochgelobte Serie »Forgotten Treasures« mit Werken weniger bekannter Komponisten wie Crusell, Danzi, Pichl, Vanhal, Wilms, Romberg, Neukomm, Fischer, Kunc, Jeanjean, Templeton Strong, Blanc, D'Alvimare, Petrini, Kozeluch, Schiedemayr, Fiala, Steibelt, Hoffmann, Barbella und Giuliani. Die Einspielung der Sinfonien von Bernhard Romberg wurde mit dem Supersonic Award ausgezeichnet. Ferner hat die Kölner Akademie Weltpremieren mit Musik von Mattheson, Ries, Kalliwoda, Durante, Cherubini, Eberl und Hertel sowie Bachs Markus-Passion in der Rekonstruktion von Glöckner und Hellmann veröffentlicht.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie war das Ensemble zuletzt im Dezember 2016 zu hören.

Die Besetzung der Kölner Akademie

Violine

Won- Ki Kim *Konzertmeister*
Anna Markova
Jesus Merino
Katarina Todorovic
Katja Suglobina
Angie Agudelo
Lilit Tonoyan
Viliana Bobeva
Liudmila Sevostyanova
Mareike Neumann
Bettina Ecken

Viola

Rafael Roth
Gabriele Kancachian
Angel Munoz Vella

Violoncello

Diego Biasetti
Églantine Latil
Candela Gómez Bonet

Kontrabass

Thomas Falke

Flöte

Géraldine Clément
Flavia Hirte Piccolo

Oboe

Giles Vanssons

Klarinette

Lisa Shklyaver
Philippe Castejon

Fagott

Antoine Pecqueur

Horn

Yoichi Murakami
Christopher Weddle

Trompete

Thibaud Robinne
Tobias Fehse

Posaune

Michael Thelen

Schlagzeug

Alexander Schubert



Michael Alexander Willens

Michael Alexander Willens, künstlerischer Leiter der Kölner Akademie, wurde in Washington D. C. geboren und studierte an der Juilliard School in New York. Er war zunächst als Kontrabassist tätig, bevor er seine Ausbildung zum Dirigenten bei John Nelson an der Juilliard School sowie bei Paul Vorwerk und Leonard Bernstein in Tanglewood erhielt. Aufgrund seines breit gefächerten musikalischen Werdegangs verfügt Michael Alexander Willens über

ein fundiertes Wissen und eine Vertrautheit mit verschiedenen Aufführungspraktiken. Diese reichen vom Barock über die Klassik und Romantik bis hin zur zeitgenössischen klassischen Musik, aber auch zum Jazz und Pop. Michael Alexander Willens hat Konzerte bei bedeutenden Festivals und in renommierten Konzertsälen in Europa, Südamerika, Asien, Island, der Türkei, Israel und den USA dirigiert. Über das Standardrepertoire hinaus widmet er sich der Aufführung von Werken weniger bekannter zeitgenössischer amerikanischer Komponisten. Er dirigierte mehrere Uraufführungen, von denen viele live im Fernsehen übertragen oder für spätere Ausstrahlungen aufgezeichnet wurden. Weitere Interessenschwerpunkte seiner künstlerischen Arbeit liegen in der Entdeckung und Aufführung neuer Formen des Musiktheaters sowie in der praktischen Arbeit mit Studierendengruppen und jungen Ensembles. Michael Alexander Willens hat bereits über 50 CDs veröffentlicht. Viele Aufnahmen wurden mit Preisen gewürdigt und in internationalen Fachkreisen mit Begeisterung aufgenommen. 2016 wurde eine Gesamtaufnahme der Mozart-Klavierkonzerte mit der Kölner Akademie und Ronald Brautigam am Hammerklavier fertiggestellt. 2018 folgte die Einspielung aller Werke für Klavier und Orchester von Felix Mendelssohn-Bartholdy, an die sich bis 2020 die Aufnahme aller Beethoven-Klavierkonzerte anschließt. Neben seiner Arbeit mit der Kölner Akademie tritt Michael Alexander Willens regelmäßig als Gastdirigent renommierter Orchester in Europa in Erscheinung.

Bei uns war er zuletzt im Dezember 2016 zu erleben.

Dezember

SA
28
20:00

Igudesman & Joo

Aleksey Igudesman *Violine, Schauspiel, Gesang und vieles andere*
Hyung-ki Joo *Klavier, Schauspiel, Gesang und vieles andere*

Die Rettung der Welt

Als der niederländische Dirigent Bernard Haitink 2009 seinen 80. Geburtstag feierte, wäre er fast gestorben – und zwar, wie er später gestand, »vor Lachen«! Denn zur Party hatte Haitink die beiden Klassik-Komödianten Aleksey Igudesman und Hyung-ki Joo eingeladen, die es faustdick hinter den Ohren haben. Nur mit Klavier und Violine bewaffnet bieten die beiden mit ihrer »Classic-Comedy« einen etwas anderen Blick auf die altherwürdige Musikgeschichte.

MO
30
21:00

Round #7 Special Edition

Programm, Preise und Mitwirkende werden später veröffentlicht.

DI
31
Silvester
18:00

Lenneke Ruiten *Sopran* Gürzenich-Orchester Köln Duncan Ward *Dirigent*

Silvesterkonzert: Vive la folie

Mit Werken von **Leonard Bernstein**, **Gaetano Donizetti**, **Wolfgang Amadeus Mozart**, **Jean-Philippe Rameau**, **Maurice Ravel**, **Giacomo Puccini** und **Giuseppe Verdi**

KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln

Januar

MI
01
Neujahr
20:00

Roberto Fonseca *p* Metropole Orkest Jules Buckley *Dirigent*

Mit dem Mix aus lateinamerikanischen Rhythmen und Jazz begrüßt der auch für seine mitreißenden Live-Shows gefeierte Roberto Fonseca jetzt das neue Jahr. Musikalisch tropisch-heiße Temperaturen garantiert er dabei mit einer der feinsten Big Bands Europas.

Abo LANXESS Studenten-Abo

MO
06
19:00

Juliet Fraser *Sopran* Dietmar Wiesner *Flöte* Jaan Bossier *Klarinette* Saar Berger *Horn* Sava Stoianov *Trompete* William Forman *Trompete* Stephen Menotti *Posaune* Jagdish Mistry *Violine* Megumi Kasakawa *Viola* Ueli Wiget *Klavier* Ensemble Modern Franck Ollu *Dirigent*

Werke von **Enno Poppe**, **Blai Soler**, **Elena Mendoza**, **Anthony Cheung**, **Hans Zender** und **Vito Žuraj**

Abo LANXESS Studenten-Abo
Philharmonie für Einsteiger 3

DO
09
20:00

Chicago Symphony Orchestra
Riccardo Muti *Dirigent*

Sergej Prokofjew
Romeo und Julia. Auszüge aus den
Sinfonischen Suiten op. 64a und b
Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 44

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Philharmonie Premium 1

MI
15
18:00
Filmforum

Artemis – The Neverending Quartet
D/NL 2019 / Dokumentarfilm /
50 Min / Regie: Hester Overmars

KölnMusik gemeinsam mit
Kino Gesellschaft Köln

MI
15
20:00

Artemis Quartett
Vineta Sareika *alternierende Violinen*
Suyoen Kim *alternierende Violinen*
Gregor Sigl *Viola*
Harriet Krijgh *Violoncello*

Joseph Haydn
Streichquartett C-Dur op. 20,2 Hob. III:32

Jörg Widmann
7. Streichquartett
(Studie über Beethoven II)
*Kompositionsauftrag der Kölner
Philharmonie (KölnMusik)*
Uraufführung

Ludwig van Beethoven
Streichquartett B-Dur op. 130 mit dem
Streichquartettsatz op. 133 »Große Fuge«

18:00 Planetarium Köln
Blickwechsel Musik und Weltall:
»Beethoven grenzenlos«

Abo Quartetto 4

SA
18
20:00

Hélène Grimaud *Klavier*
Kateřina Kněžíková *Sopran*
Bamberger Symphoniker
Jakub Hrůša *Dirigent*

Maurice Ravel
Konzert für Klavier und Orchester G-Dur

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 4 G-Dur
für Orchester mit Sopransolo

Abo Klassiker! 4

SO
19
11:00

Rufus Beck *Erzähler*
The Amazing Keystone Big Band

Peter und der Wolf ... und Jazz!
für Kinder ab 6 Jahren

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Kinder-Abo 2



Kölner
Philharmonie

Foto: Holger Tallinski

Les Siècles

François-Xavier Roth

Claude Debussy

Prélude à l'après-midi d'un faune L 86

Maurice Ravel

La Valse

sowie Werke von **Jean-Baptiste Lully**,
Jean-Philippe Rameau, **Léo Delibes**
und **Jules Massenet**



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

Sonntag
19.01.2020
18:00

SO
19
18:00

Les Siècles

François-Xavier Roth *Dirigent*

Auszüge aus

Jean-Baptiste Lully

Suite aus »Le Bourgeois Gentilhomme«
LWV 43

Jean-Philippe Rameau

Les Indes galantes
Suite Nr. 1 für Orchester

Léo Delibes

Coppélia ou La Fille aux yeux d'émail
Ballett in zwei Akten

Jules Massenet

Le Cid
Oper in vier Akten

sowie

Claude Debussy

Prélude à l'après-midi d'un faune L 86

Maurice Ravel

La Valse

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Abo Kölner Sonntagskonzerte 4

Bitte beachten Sie auch
folgendes Konzert:

SO
12
20:00

Johannes Dunz *Tenor*

Zazie De Paris *Alt*

Mirka Wagner *Sopran*

Dániel Foki *Bariton*

Hera Hyesang Park *Sopran*

**Chorsolisten und Orchester der
Komischen Oper Berlin**

Hendrik Vestmann *Dirigent*

David Cavelius *Choreinstudierung*

Paul Abraham

Dschainah, das Mädchen aus dem
Tanzhaus

Bühnenpraktische Rekonstruktion
von Henning Hagedorn und Matthias
Grimminger



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Isabel Pinto

António Zambujo

Gesang, Gitarre

Bernardo Couto *portugiesische Gitarre*

Ricardo Cruz *Kontrabass*

José Conde *Klarinette*

João Moreira *Trompete*



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket de Tickethotline: 0221-2801

Freitag
31.01.2020
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280


koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Ralf-Olivier
Schwarz ist ein Originalbeitrag für dieses
Heft.
Fotonachweis: Magali Léger © Anthea
Cintract; Marc Larcher © Marc Larcher;
Armando Noguera © Oskar Cecere; Die
Kölner Akademie © Wolfgang Burat ;
Michael Alexander Willens © Fotoatelier
Hermann und Clärchen Baus
Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH



Kölner
Philharmonie

Foto: Titina

Roberto Fonseca

Metropole Orkest
Jules Buckley *Dirigent*



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline:
0221-2801

Neujahr

Mittwoch
01.01.2020
20:00